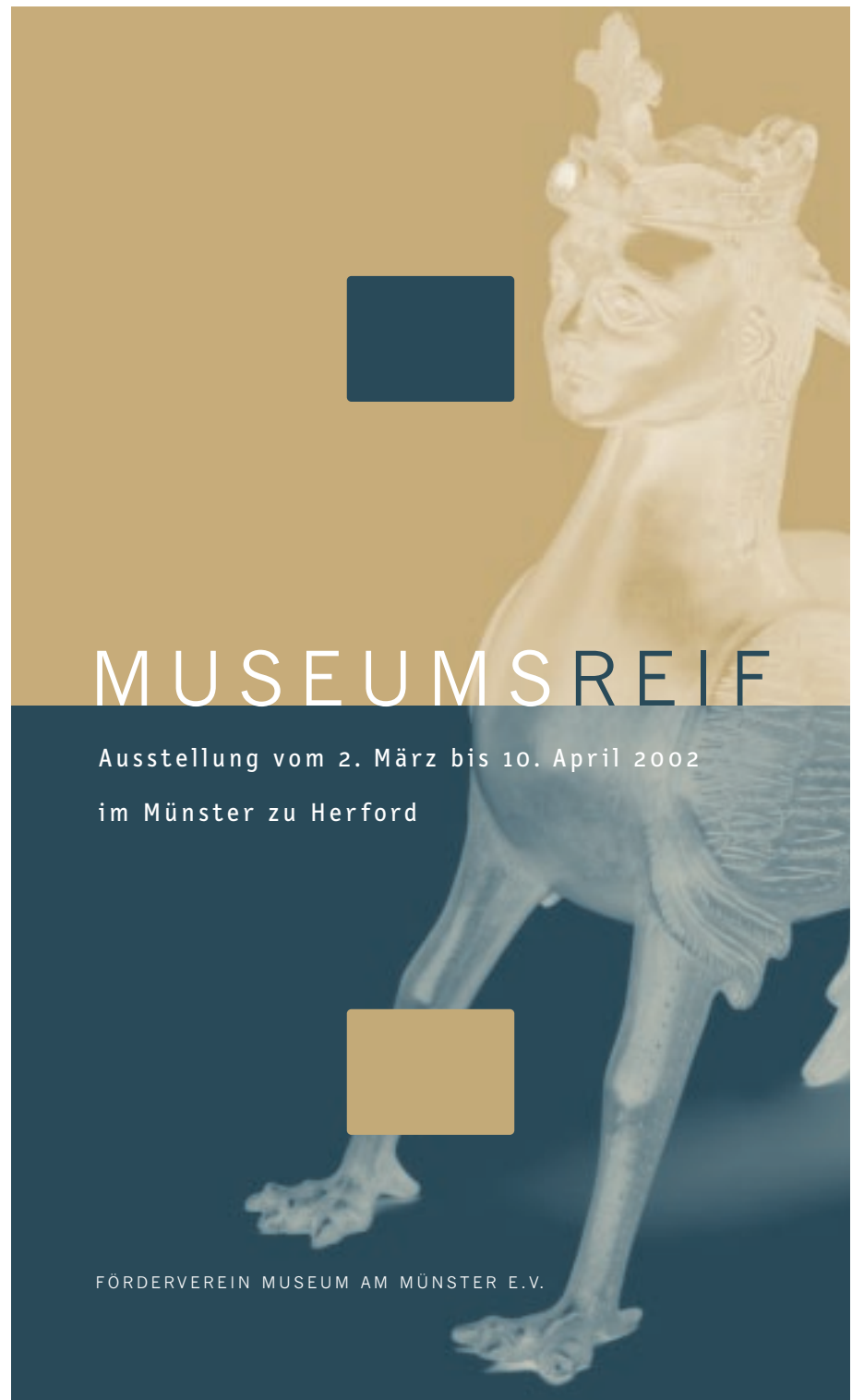


WIR DANKEN FÜR EINE BETEILIGUNG AN DIESEM KATALOG:

Sparkasse Herford
Koch und Thüner GmbH Herford
Brauerei Felsenkeller
Wolfgang Browatzki...

...
...

FUN Architekten+Ingenieure: Bereitstellung der Ausstellungsinstallation



MUSEUMSREIF

Ausstellung vom 2. März bis 10. April 2002

im Münster zu Herford

FÖRDERVEREIN MUSEUM AM MÜNSTER E.V.

ZUR AUSSTELLUNG MUSEUMSREIF DES FÖRDERVEREINS
MUSEUM AM MÜNSTER E.V.

Nicht Herford ist museumsreif, aber Herford ist reif für eine neue Präsentation seiner bedeutenden Stadtgeschichte. Schon fast Jahrzehnte lang wird über eine Neukonzeption der Darstellung und den Neu- oder Umbau von Gebäuden für das stadthistorische Museum gesprochen. Bisher scheiterten alle Projekte an finanziellen und konzeptionellen Unzulänglichkeiten.

Seit Anfang des Jahres 2000 wird nun ein Projekt in Herford verfolgt, das sich unter dem Begriff «Museum am Münster» etabliert hat.

Aufbauend auf seine schon während seiner archäologischen Grabungen in den Jahren 1989 – 1991 entwickelten Ideen, gab Prof. Dr. Matthias Wemhoff den Anstoß, über ein neues Museum auf dem Gelände der früheren Abtei nördlich des Münsters nachzudenken.

Zur Zeit wird dazu von dem renommierten Museumsexperten Dr. Martin Roth/Stefan Iglhaut (Hannover/Dresden) ein Vorkonzept zu einer Studie entwickelt, die aber auch andere mögliche Standorte überprüfen soll. Sie soll der politischen Entscheidung über eine neue Präsentation der Stadtgeschichte Vorschub geben.

Im Zeitraum der Ausstellung des Fördervereins wird dieses Konzept auch öffentlich gemacht und die Museumsdiskussion weiter vorantreiben. Ich gehe davon aus, dass noch in diesem Jahr eine Grundsatzentscheidung im Rat getroffen wird.

Auch dieses Projekt muß im Gesamtrahmen der Stadtentwicklung Herford gesehen werden. Mit dem von dem Architekten Frank O. Gehry entworfenen Kultur- und Kompetenz-Zentrum für Möbel und moderne Kunst MARTA unter der Leitung von Dr. Jan Hoet wird Herford ab Ende 2003 ein auch überregional bedeutendes Kultur-Institut beherbergen.

Aber auch die lokale Ebene muß ihre Chance bekommen. Lokalität und Weltoffenheit sollen sich sinnvoll ergänzen. Die stadthistorische Sammlung kann im Konzert mit unserer sonstigen historischen und architektonischen Überlieferung – vor allem unserer vier mittelalterlichen Hallenkirchen, den Volksfesten wie Vision und Hoekerfest – und dem auszubauenden Stadtmarketing mit Stadtführungen und – tourismusangeboten eine bedeutende Rolle spielen, wenn es gelingt, es zu einem lebendigen Element der Auseinandersetzung mit Geschichte und Zukunft Herfords zu entwickeln.

Ein Museum muß für Einwohner und Gäste Angebote zur Wahrnehmung einer Stadt und ihrer Wurzeln zu liefern und zur Identitäts-

schaffung beitragen. Anlässe und Orte dazu sind bisher in Herford sehr vernachlässigt worden.

In diesen Zielen sind sich Stadt und der zur Unterstützung der Museumsidee im Februar 2002 gegründete Förderverein Museum am Münster e.V. einig. Deshalb begrüße ich die Aktivitäten des Fördervereins sehr. Nach der Ausstellung ENTWÜRFE, die die Frage nach der architektonischen Nutzung des Münsterkirchengebietes positiv beantwortete, richtet der Verein nun seinen Blick abermals auf die Exponate und Vermittlungsformen des Museums, während auf der politischen Ebene oft nur über Standort und Finanzen gestritten wird.

Das künftige Museum wird mit dieser Ausstellung des Fördervereins schon wirkungsvoll erlebbar. Gesteigert wird diese Wirkung durch den Ausstellungsort, das Münster zu Herford. Ich danke der gerade neu gebildeten Kirchengemeinde Herford-Mitte für die Unterstützung dieses Engagements und die Begleitung des Projektes.

Herford besitzt eine bedeutende Stadtgeschichte und eine umfangreiche Sammlung, die durch weitere Leihgaben und Schenkungen ergänzt werden wird, was sich auch in der Ausstellung widerspiegelt. Deshalb wünsche ich der Ausstellung MUSEUMSREIF! viel Erfolg und einen guten Verlauf.

Thomas Gabriel

Bürgermeister der Stadt Herford

DAS PROJEKT MUSEUM AM MÜNSTER

An historischer Stätte, am Gründungsort von Stift und Stadt Herford, über den Ausgrabungen des Stiftes, zwischen Münsterkirche und Rathaus: Hier soll nach unseren Vorstellungen das neue Historische Museum Herford entstehen.

Das Museum am Münster soll die Stift- und Stadtgeschichte Herfords umfassend in neuer Form unter Einbeziehung der an diesem Ort vorhandenen archäologischen und architektonischen Geschichtszeugnisse darstellen.

Die Klostermauern aus dem 10. Jahrhundert, die Wolderuskapelle aus dem 18. Jahrhundert, ein Industriekanal aus dem 19. Jahrhundert und eine Rekonstruktion der Gerichtslaube des früheren Rathauses aus dem 16. Jahrhundert können zu Höhepunkten der Ausstellung werden.

Die reichen Sammlungen des bisherigen Stadtmuseums im Daniel-Pöppelmann-Haus und weitere Ausstellungsstücke aus öffentlichen und privaten Sammlungen sollen die über 1200 Jahre alte Geschichte Herford illustrieren.

Die Museumsdiskussion in Herford währt nunmehr schon viele Jahre. Mehrere Projekte sind in die Nähe der Beschlußreife gekommen, scheiterten aber immer wieder an politischer Durchsetzbarkeit und finanzieller Machbarkeit. Das gegenwärtige stadtgeschichtliche Museum im Daniel-Pöppelmann-Haus ist aufgrund dieser lang andauernden Diskussion und Versäumnissen in desolatem baulichen und konzeptionellem Zustand und in der Herforder Öffentlichkeit nicht mehr präsent. Wir sehen die aktuelle Diskussion daher die letzte Chance, das historische Erbe Herfords endlich in angemessener Form zu präsentieren.

Im Laufe des Jahres 2002 soll eine Machbarkeitsstudie, die unter Mitwirkung des renommierten Büros Dr. Martin Roth/Stefan Iglhaut erstellt wird, die konzeptionelle und finanzielle Verwirklichung eines entsprechenden Projekts darstellen und einen Beschluß des Stadtrates vorbereiten.

Trotz des von uns bevorzugten und aus unserer Sicht idealen Standortes am Münster halten auch wir eine Prüfung anderer Standorte für sinnvoll. Leider konzentrierte sich die bisherige Diskussion in Rat und Öffentlichkeit bisher weitgehend auf den Standort und die Kosten, während die Inhalte und Ziele des Museums noch kaum beachtet werden. Der Förderverein hält eine offene Diskussion um diese Fragen für richtig, wird sich aber trotzdem für die Idee und vor allem die Inhalte eines Museums am Münster einsetzen.

Die Stadt wird als Träger des Museums einen Großteil der Errichtungs- und Betriebskosten übernehmen müssen. Diese müssen mit den Chancen, die dieses Museum für die Stadtentwicklung bieten wird, abgewogen werden. Dazu kommen aber die durch die Machbarkeitsstudie ja erst zu prüfenden Finanzierungen von anderer Seite und Betriebsmodelle, die die Errichtung und den Dauerbetrieb kostengünstiger ermöglichen. Auch dazu liegen bereits erste Vorschläge vor.

Auf den Ratsbeschluß im Herbst 2002 sollten ein Architektenwettbewerb für den Bau und die Erarbeitung eines detaillierten Konzepts für Einrichtung und Betrieb folgen.

Die Erhaltung oder Errichtung eines stadtgeschichtlichen Museums ist für Herford ein Muß. Der Sammlungsbestand des Herforder Museums zur Stadtgeschichte stellt einen einmaligen Schatz dar. Zahlreiche weitere Objekte befinden sich noch in privaten und öffentlichen Händen. Für ihre bedeutende Stadtgeschichte braucht diese Stadt ein Identität schaffendes Museum. Mit interessanten Inhalten und besonderen neuen Präsentationsformen ist dieses Museum ebenso wie das Projekt MARTA ein Element der Stadtentwicklung und -vermarktung für Herford.

Mit der Ausstellung MUSEUMSREIF! im Münster zeigen wir – diesmal in besonderer Präsentationsform – erneut, welche Schätze das bisherige Museum, das Stadtarchiv, die Herforder Kirchengemeinden und private Sammler bieten. Diesmal sind es mehr die kleinen, unerwarteten und unscheinbaren Dinge, die aber trotzdem viele Aspekte der bedeutenden Herforder Stadtgeschichte verdeutlichen. Sie geben natürlich keinen vollständigen Überblick, Ziel ist es, einige Schlaglichter zu setzen. So finden sich dem Ort der Ausstellung entsprechend mehrere Exponate zur Herforder Kirchengeschichte, die zugleich verdeutlichen, welche Schätze noch dort schlummern und dem künftigen Museum zur Verfügung gestellt werden können. Es finden sich auch Exponate aus Privatbesitz und aus künftig möglichen «Außenstellen» des Museums, wie der Herforder Motorenfabrik.

Unser Ziel ist nach wie vor eine breite Bürgerbewegung für das Museum, was ja auch aus der Politik eingefordert wird. Beteiligen Sie sich durch Ideen, durch die Verbreitung des Museumsgedankens, durch die Teilnahme an Veranstaltungen und Aktionen und werden Sie Mitglied im Förderverein «Museum am Münster». Wir freuen uns über weitere Unterstützung und neue Mitglieder.

Der Förderverein

| 1.1 |
SIRENEN-AQUAMANILE AUS DER MITTE
DES 13. JAHRHUNDERTS

Dieses Gießgefäß in ungewöhnlicher Form eines antiken Fabelwesens ist eines der erst-rangigsten Werke des mittelalterlichen Bronzegusses und das einzige erhaltene Exemplar dieses Typus. Die hoheitsvolle Gestalt einer Sirene, halb Vogel, halb Mensch, wird durch den strenge geradeaus gerichteten Kopf und die Lilienkrone über der Ausgussöffnung auf der Stirn betont. Es diente zur Handwaschung im Stift St. Johannes und Dionysius und stammt aus dem kunsthistorisch wertvollen Dionysiussschatz, der sich seit dem 10. Jahrhundert in Enger und seit 1414 in der Neustädter St. Johanniskirche befand. Durch die Säkularisierung in staatlichem Besitz gekommen, wurde der Schatz 1885 in das Kunstgewerbemuseum Berlin (Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz) überführt und ist dort teilweise an prominenter Stelle ausgestellt. Von den ehemals 32 Gegenständen sind nach Kriegsverlusten heute noch 18 vorhanden. Hier handelt es sich um eine Nachbildung des bronzenen Originals.
Leihgabe aus der stadtgeschichtlichen Sammlung im Daniel-Pöppelmann-Haus Herford



| 1.1 | →

1

| 1.2 |
DUFTAPFEL AUS DEM ENDE DES
15. JAHRHUNDERTS

Ein Bestandteil des Dionysiussschatzes ist auch der zweiteilige, aus Silberblech getriebene Duftapfel. Die figürlichen Darstellungen zeigen die hl. Veronika, Christus als Schmerzensmann, Maria mit dem Kind und eine Marienklage. Solche «Kugeln eines Chormantels» wurden mit kostbaren Riechstoffen zum Schutz vor Pest und ansteckenden Krankheiten gefüllt und von den Kanonikern des Stifts am Gürtel getragen. Auch hier die Nachbildung des Originals.
Leihgabe aus der stadtgeschichtlichen Sammlung im Daniel-Pöppelmann-Haus Herford



← | 1.2 |

| 1.3 |
RELIQUIENKAPSEL AUS DER ERSTEN
VIERTEL DES 15. JAHRHUNDERTS

Die reich geschmückte silberne Reliquienkapsel gehörte ebenfalls zum berühmten Dionysiussschatz des Stiftes St. Johannes und Dionysius. Die Vorder- und Rückseite der Kapsel sind aus unbekanntem Gründen getrennt worden. Beide Teile enthalten ein flaches vergoldetes Relief, das sich vor blauen Email wirkungsvoll abhebt. Dargestellt sind eine Engelpieta mit Christus als Schmerzensmann, umgeben von zwei Engeln und auf der Rückseite eine thronende Maria mit Christuskind als Himmelskönigin. Die seltene Arbeit nach italienischem Vorbild stammt aus dem norddeutschen Raum. Hier ebenso eine Nachbildung des Originals.
Leihgabe aus der stadtgeschichtlichen Sammlung im Daniel-Pöppelmann-Haus Herford



| 1.3 | →

1

| 2.1 |
HOCHZEITS- ODER MORGENGABEDOSE AUS
DEM 17. JAHRHUNDERT

Die Dose diente früher den Küstern des Münsters zur Aufbewahrung von Oblaten. Sie wurde bei Dienstantritt eines neuen Küsters weitergegeben. Auf der «Küster-Dose» finden sich mit Datum 1677 zwei Namen und Wappenschilde die auf ein Geschenk oder die Herstellung anlässlich einer Hochzeit deuten. Das Wappen des CHVD Decker besteht aus einem Kesselhaken, an dem Töpfe über das Feuer gehängt wurden, das von HSV Knoblauch aus drei Knoblauchzehen. Auf der Rückseite sind die folgenden Namen von Küstern des Münsters eingeritzt: Philip Fürstenau, Henricus Tripen, Berthold Brockmann, Diederich Heinrichen 1725–1743, Arend Deurburg, Münter 1744, Wilh. Henrich Frölker 1758, Christian Arnold Müller 1780. Recherchen ergaben, das Philip Fürstenau, Sohn von Hilmar Fürstenau, ab 1673 Küster war. Er scheint die Dose geschenkt bekommen oder geerbt zu haben und gab sie an seine Nachfolger weiter, die sich jeweils auf der Rückseite verewigten. Das eher unscheinbare Stück dokumentiert damit ein Teil der Kirchengeschichte des Münsters.
Leihgabe der Kirchengemeinde Herford Mitte

| 2.2 |
GOTISCHE RELIQUIENDOSE AUS DEM
14. JAHRHUNDERT

Die aus der St. Johanniskirche der Herforder Neustadt stammende Dose erfüllte seit dem 17. JH den gleichen Zweck wie die Hochzeitsdose aus dem Münster. Auch hier finden sich auf der Rückseite zwei Namen der Küster von St. Johannis eingeritzt, beide Erbsiek. Diese Familie hatte über lange Jahre das Küsteramt inne, das zugleich mit dem Lehreramts für die Neustadt verbunden war. Die Dose wurde lange im Wert nicht erkannt und erst vor kurzem stilistisch zugeordnet und datiert. Eine vergleichbare, geringfügig schlichtere Dose befindet sich in der Jakobikirche. Beide stammen offensichtlich aus der selben, vielleicht sogar örtlichen Werkstatt. Beide Dosen dienten ursprünglich aller Wahrscheinlichkeit nach der Aufbewahrung von Reliquien und waren sicher bis zur Reformation in einem der Altäre oder einem größerem Schrein verschlossen
Leihgabe der Kirchengemeinde Herford Mitte

2



| 2.1 | →



2



← | 2.2 |

| 3.1 |
KÖNIGSKOPF AUS DER ZEIT UM
1230 BIS 1250

Der Königskopf befand sich früher als Schmuckelement (unter anderen sogenannten Krabben) an einem der Nordfenster des Münsters. Er stammt aus der ersten Bauphase des romanischen Münsters ab 1220. Durch die Kriegseinwirkungen 1945 heruntergefallen wurde er von einem Sammler bei Aufräumarbeiten mitgenommen. 1994 kehrte er als Geschenk wieder in die Mönsterkirche zurück.
Leihgabe der Kirchengemeinde Herford Mitte



| 3.1 | →

3

| 3.2 |
MINERALWASSERKRUG – RESTE AUS DEM
13. JAHRHUNDERT

Aus der ersten Bauphase des romanischen Münsters ab 1220 stammt auch der Fund dieses Wasserkruges auf dem Gewölbe des Münsters, wo er über 750 Jahre unbeachtet unter Schutt und Staub lag. In solchen schlichten, offenen Krügen wurde Trinkwasser aufbewahrt und transportiert. Durch die unlasierte Oberfläche trat immer etwas Wasser aus, was durch die Verdunstungskälte das Trinkwasser kühl und frisch hielt. Dieser Krug ist offenbar einem Arbeiter bei den letzten Gewölbearbeiten in die Gewölbezwickel gefallen und zerbrochen.
Leihgabe der Kirchengemeinde Herford Mitte



← | 3.2 |

3

| 4.1 |
KREUZ MIT ÖLGEFÄSSEN AUS DEM
18. JAHRHUNDERT

Dieses aufklappbare Kreuz aus Messing mit silbernem Kruzifix beinhaltete ursprünglich drei Ölgefäße. Es diente als sogenannte Ver-sehgarnitur zur Aufbewahrung von dreierlei geweihten Ölen. Die Katholische Gemeinde Herford benutzte es zur Erteilung der Tauf-sakramente außerhalb der Kirche.
Leihgabe der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes-Baptist Herford

| 4.2 |
KREUZ DER MALTESER AUS DEM
17. JAHRHUNDERT

Die beiden kleinen, aber handwerklich auf-wändigen Kreuze aus Silber wurden von den Komturen der Johanniterkommende Herford an der Kleidung getragen. Beide Kreuze tragen auf der Vorderseite ein Kruzifix, eines auf der Rückseite die Darstellung der Muttergottes als Königin. Beide Kreuze sind über die Lösung eines Schraubchens zu öffnen. Über den ursprünglichen Inhalt ist aber nichts mehr bekannt.
Leihgabe der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes-Baptist Herford

| 4.3 |
CIBORIUM AUS DEM 19. JAHRHUNDERT

Auch dieser einfache Kelch für die Aufbewah-rung der Hostien für das Abendmahl aus Aluminium mit Messingkruzifix verdeutlicht die Armut der Katholischen Kirche in der Herforder Diaspora.
Leihgabe der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes-Baptist Herford

| 4.4 |
ÖLTRANSPORTGEFÄSS AUS DEM
19. JAHRHUNDERT

Mit diesem einfachen Gefäß aus Weißblech holte das katholische Dekanat Herford jeweils am Gründonnerstag für die ihm zugehörigen Gemeinden aus der Bischofskirche in Pader-born das neu geweihte Öl für die Sakraments-handlungen zur Taufe, Firmung, Priesterweihe und Krankensalbung. Die Schlichtheit der Gefäße zeigt die Armut der Katholischen Kirchen-gemeinde Herford im 19. Jahrhundert nach der Verstaatlichung und Auflösung der Malteserkommende.
Leihgabe der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes-Baptist Herford

4



← | 4.1 |



| 4.2 | →

4



← | 4.3 |



| 4.4 | →

| 5.1 |
MINIATUREN AUS DEM RECHTSBUCH DER
STADT HERFORD, UM 1375

Die gotische Pergamenthandschrift mit Miniaturen und Initialen gehört zu den wichtigsten Dokumenten der Herforder Stadtgeschichte. Der Rat der Stadt zeichnete in ihm die Rechte, Pflichten und Freiheiten der Bürger auf, die sie gegenüber dem Reich, gegenüber dem Erzbischof von Köln als Reichsvogt und gegenüber der Äbtissin als Stadtherrin erworben hatten. Das Rechtsbuch postuliert städtisches Selbstbewusstsein und die Absicht, das Erworbene zu sichern. Die erste Miniatur zeigt einen thronenden alten Weisen, der auf ein Spruchband mit der Aussage: «Oh, meine lieben Bürger: Seid einträchtig, denn die Eintracht der Bürger ist die größte Stärke der Stadt» hinweist. Die zweite Miniatur zeigt den Beginn einer Sitzung des Vogtgerichts, des höchsten Herforder Gerichts. Auf dem Tisch liegt vor dem Reliquiar das Schwert als Zeichen für das Recht, über Leben oder Tod entscheiden zu können. Um den Tisch herum stehen der Richter und die Schöffen. Am unteren Bildrand ist der Gerichtsschreiber mit Federkiel, Tintenhorn und Protokollbuch zu sehen. Für diese Miniatur gibt es keine Vorbilder in anderen Handschriften, die üblicherweise das Femgericht abgebildet haben.
Leihgabe des Kommunalarchivs Herford

5



| 5.1 | →

| 5.2 |
GRUNDT DES FRATERLEVENDES,
NIEDERDEUTSCHES STATUTENBUCH DES
15./16. JAHRHUNDERTS

Das Amtsbuch aus dem 1428 in Herford errichteten Fraterhaus der Brüder vom gemeinsamen Leben fasst die Regeln des Fraterlebens in diesem Männerkonvent zusammen. Auf den Innenseiten des Pergamenteinbandes finden sich zwei bemerkenswerte Architekturzeichnungen mit gotischen aber auch orientalisch wirkenden Kirchenansichten sowie eine farbige angelegte Personenskizze. Das Fraterhaus war führend an der Reformation in Herford beteiligt. Trotz des gesicherten Weiterbestehens begann kurz darauf der Niedergang des Konventes. 1801 wurde das Fraterhaus in ein Landarmenhaus umgewandelt und 1802 das Gebäude abgerissen.
Leihgabe des Kommunalarchivs Herford

5



← | 5.2 |

| 6.1 |
STUNDENBUCH DER KANONIKER VON
ST. DIONYS VON 1731

Dieses handgeschriebene Stundenbuch mit liturgischen Texten und Noten diente zur Gestaltung der regelmäßigen Gottesdienste und Stundengebete in der St. Johanniskirche in der Herforder Neustadt, die das Chorherrenstift St. Dionysius seit 1414 beherbergte. Die Kanoniker, die nach ihren Gottesdiensten auch als Frühherren bezeichnet wurden, stammten im 18. JH aus dem preußischen Adel. Das Buch befindet sich seit 1833 im Münster und wurde dort zum gleichen Zweck benutzt. Es zeigt die Traditionsweitergabe im kirchlichen Handeln nach der Säkularisierung.
Leihgabe der Kirchengemeinde Herford Mitte

| 6.2 |
HERFORDER GESANGBUCH VON 1750
UND WEITERE AUSGABEN

Ab 1750 erschienen in Herford spezielle Gesangbücher, selbständig herausgegeben von Magistrat und örtlicher Kirchenleitung. Die in der ersten Auflage vorhandenen 678 Lieder zum Gebrauch in den heimischen Kirchen spiegeln die pietistische, dem orthodoxen Luthertum verpflichtete gemeindebetonte kirchliche Grundrichtung im Herford dieser Zeit wieder. Die preußische Kirchengeschichte versuchte auf die folgenden Ausgaben stärkeren Einfluß zu gewinnen, konnte sich aber gegen die Äbtissin und die Interessen der Herforder Buchbinder nicht durchsetzen. Das Gesangbuch erschien über fast 120 Jahre nahezu unverändert und ist ein Zeichen für das große kirchliche Selbstbewußtsein in Herford.
*Leihgabe des Kommunalarchivs Herford
(Bibliothek, Depositum des Herforder Vereins für Heimatkunde)*

6

6



| 6.1 | →



← | 6.2 |

| 6.2 | →



| 7.1 |
GLASFLASCHE UND GLASSCHERBEN AUS
DEM 18. JAHRHUNDERT

Bei der umfangreichen Ausgrabung auf dem Gelände des Münsterkirch- und Rathausplatzes wurden 1988 große Mengen dieser Glasflaschen und -splitter als Verfüllung im ehemaligen Brunnen der Abtei vor dem heutigen Rathaus gefunden. Es handelt sich um Mineralwasserflaschen, deren Herkunft anhand der Glassiegel zum großen Teil aus Bad Pyrmont zu bestimmen ist. Teilweise sind die Flaschen auch für Brau- und Mostereizwecke mehrfach genutzt worden. Sie erlauben einen guten Einblick in die am Ende des 18. Jahrhunderts in dieser Region gebräuchlichen Flaschen und das höfische Leben kurz vor dem Ende der Fürstabtei Herford 1802

Leihgabe aus der stadthistorischen Sammlung im Daniel-Pöppelmann-Haus Herford und des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe



7

| 7.1 | →



| 7.2 |
ZWEI DREIBEINTÖPFE (SOGENANNT
GRAPEN) AUS DEM 12./13. JAHRHUNDERT

Mittelalterliches Alltagsleben in der Stadt Herford wird durch solche Funde bei Bauarbeiten deutlich. Im späten Mittelalter hatte sich in den Städten die Küche endgültig als eigenständiger Raum des Hauses herausgebildet. In den Feuerstellen fanden verschiedene Koch- und Bratgefäße Verwendung, darunter diese Dreibeintöpfe aus Keramik. Sie wurden in großer Zahl in unterschiedlichen Größen auch durch örtliche Töpfereien hergestellt. Eine der Grapen wurde 1932 in der Radewig gefunden, der andere bei Bauarbeiten an der Straße Am Gange im Jahre 1958 entdeckt.

Leihgabe aus der stadthistorischen Sammlung im Daniel-Pöppelmann-Haus Herford



7

| 7.2 | →



| 8.1 |
 HULDIGUNGSRUKUNDE VOM
 27. NOVEMBER 1647

Mit dieser Urkunde, eigenhändig unterschrieben vom brandenburgischen Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, begannen nach einer ersten Eroberung der Stadt die Auseinandersetzungen um die Reichsfreiheit Herford. Im November 1647 huldigten die Herforder Bürgermeister, Schöffen und Rat sowie die Bürgerschaft dem neuen Landesherrn, der in dieser in Herford geschriebenen und mit dem Kurfürstensiegel bestätigten Urkunde der Stadt die Beibehaltung der alten Rechte zusicherte. Endpunkt des danach eskalierenden Konfliktes war die endgültige gewaltsame militärische Einnahme der Stadt 1652. Herford wurde zur brandenburgisch-preußischen Landstadt und verlor wie viele andere Reichsstädte nach dem 30jährigen Krieg an Bedeutung und Wohlstand.
Leihgabe des Kommunalarchivs Herford

8



| 8.1 | →

| 8.2 |
 URKUNDE DER ÄBTISSIN SOPHIE
 CHARLOTTE VOM 10. MAI 1725

In der Urkunde wird Bernhard Köster als Pfarrer an der Kirche St. Dionysius in Rheine eingesetzt. Diese Kirche gehörte seit dem frühen Mittelalter zum Besitz der Abtei Herford, blieb aber wie das Münsterland nach der Reformation katholisch. Die Urkunde dokumentiert zugleich den Abschluß eines Einsetzungsprozesses der Äbtissin gegen den ausdrücklichen Willen des Bischofs von Münster, der einen anderen Kandidaten bevorzugte. Beide Kandidaten hatten versucht den Bischof und die Äbtissin zu bestechen. Es kam zum Rechtsstreit, der in verschiedenen Instanzen in Münster, Köln und Rom ausgetragen wurde und in allen Instanzen mit einem Sieg der Herforder Äbtissin endete. Da allerdings der Kandidat der Äbtissin auf der Rückreise von Rom schwer erkrankt und in Westfalen daraufhin für tot gehalten wurde, gilt diese Urkunde dann doch dem Kandidaten des Bischofs und enthält daher die besondere Klausel, dass Bernhard Köster die Stelle räumen muss, wenn der andere wieder auftaucht. Dieser kirchliche Prozess durch alle Instanzen gilt als einer der Musterprozesse über die Rechte der Pfarrereinsetzung durch einen andersgläubigen Landesherrn. An der Urkunde befindet sich das rote Wachssiegel der Äbtissin (kirchliche Instanzen benutzen die Siegelfarbe rot) in einer Holzkapsel zur besseren Haltbarkeit.
Leihgabe aus Privatbesitz

| 8.2 | →



| 8.3 | →



| 8.3 |
 DAMENSTIFTSORDEN DER FÜRSTABTEI
 HERFORD AUS DEM 18. JAHRHUNDERT

Seit 1729 verliehen die Äbtissinnen diesen Orden an die Damen der Herforder Stifte. Im emaillierten Kreuz befindet sich – ungewöhnlich für ein evangelisches Damenstift – ein Marienbild, das auf die alte Tradition des Marienstifts Herford hinweist. Die Umschrift «Meminisse et imitari» (Sich erinnern und nachahmen) soll auf ein tugendhaftes Leben der Stiftsdamen hinweisen. Die Damen der Fürstabtei trugen diesen Orden an einem rot-silbernen Schulterband unter der linken Brust. Der Orden ist ein Zeichen für die im 18. Jahrhundert vor allem durch die Äbtissin Johanna Charlotte nochmals entwickelte barocke Prachtentfaltung in der Fürstabtei Herford.
Leihgabe Heinrich Wemhöner, Herford

8

| 9.1 |
SCHLÜSSEL ZU EINEM DER FRÜHEREN
HERFORDER STADTTÖRE AUS DEM
18. JAHRHUNDERT

Seit dem 13. Jahrhundert besaß Herford eine voll ausgebildete Stadtbefestigung mit fünf Toren, zahlreichen Türmen, der Stadtmauer und dem Wall, der heute noch vollständig begehbar ist. Die Befestigungsanlagen wurde durch die Bürger und die Kaufmanns- und Handwerks-gilden unterhalten und ausgebaut, in größerem Maßstab zuletzt während des Dreißigjährigen Krieges. Als zum Ende des 18. Jahrhunderts die Befestigung unbrauchbar zur Verteidigung der Stadt wurde, verkaufte diese die Mauerteile und die Türme zur anderweitigen Nutzung. Die Stadt behielt die Schlüssel und schenke sie dem seit 1882 bestehenden Museum. Zu welchem Tor dieser Schlüssel gehörte ist unbekannt.

Leihgabe aus der stadthistorischen Sammlung im Daniel-Pöppelmann-Haus Herford

| 9.2 |
NACHTWÄCHTERHORN AUS DEM
19. JAHRHUNDERT

Eines von vier Nachwächterhörnern im Städtischen Museum. Den seit dem Mittelalter in Herford bestehenden Nachwächterdienst hob die Stadt 1899 auf. Vom letzten Nachwächter der Stadt, Wilhelm Bolleck (gestorben 1903), existiert noch ein Foto mit Horn. 1904 schenkte die Stadt die Hörner und weitere Nachwächterutensilien dem Museum.

Sammlung im Daniel-Pöppelmann-Haus Herford

| 9.3 |
PETSCHAFTEN DER STADT HERFORD AUS
DER FRANZOSENZEIT

Von 1806 bis 1813 gehörte Herford durch die napoleonischen Kriege zur französischen Neugründung des Königreichs Westfalen unter Regentschaft des Bruders von Napoleon, Jerome, genannt «König Lustig». Die neue Herrschaft stellte auch die Verwaltung der Stadt auf das französische System um, obwohl die Amtsträger oft die gleichen blieben. Äußere Zeichen waren die neuen Siegelpetschaften mit den Aufschriften «Der Maire der Stadt Herford» und «Municipalt zu Herford, Weser Departement, Königreich Westphalen». Seit 1816 gehörte Herford wieder zum preußischen Königreich. *Leihgabe aus der stadthistorischen Sammlung im Daniel-Pöppelmann-Haus Herford*

| 9.4 |
LACKSIEGELABDRUCKE DER BEIDEN
PETSCHAFTEN

Leihgabe des Kommunalarchivs Herford

| 9.5 |
BÜRGEREID-URKUNDE VOM
24. OKTOBER 1788

Diese Urkunde über den abgelegten Eid erhielten die Herforder Neubürger, in diesem Fall Johan Christoff Aschentrup. Einheimische wie Auswärtige mussten mit Berufs-, Einkommen- und Besitznachweis das Bürgerrecht beantragen und Pflichten wie Wachdienst und Steuerzahlung anerkennen. Neben den Bürgern gab es auch andere «Klassen» in Herford, so hatten die geistlichen Personen besondere Rechte und standen die jüdischen Einwohner unter besonderer Aufsicht. Nach 1652 gelobten die Herforder Bürger auch dem preußischen Landesherrn ihre Treue. Besiegelt wurden diese Urkunden mit dem Stadtsiegel der Stadt Herford *Leihgabe des Kommunalarchivs Herford*

| 9.1 | →



| 9.2 | →



← | 9.4 |



← | 9.5 |

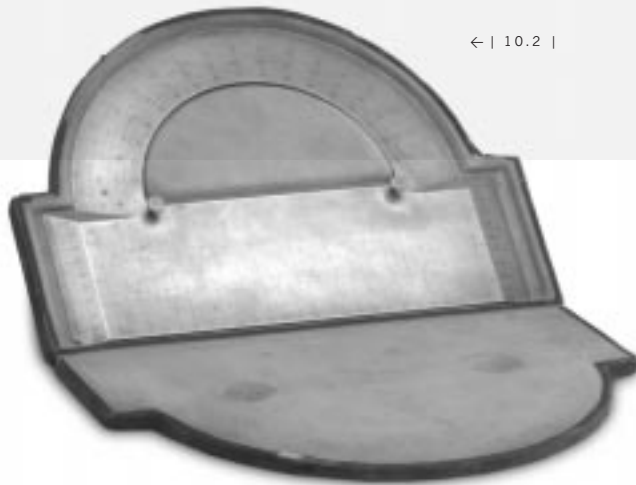
| 9.3 | →



| 10.1 |
 RECHENSCHIEBER AUS DEM BESITZ DES
 MOTORENKONSTRUKTEURS INGENIEUR
 GUSTAV KÖNIG AUS DEM 19. JAHRHUNDERT

1905 wurde die Motorenfabrik Herford von Ing. Gustav König, dem Sohn des bekannten Architekten Gustav König, gegründet. Die Fabrikgebäude entstanden an der Enger Straße. Die Firma stellte bis 1985 überwiegend Stationärmotoren her, die auch zur Stromerzeugung dienten. In den 1920er Jahren kamen Motorrad- und Fahrradmotoren hinzu. Die Stationärmotoren waren Langsamläufer schwerster Bauart mit einer Leistung von 10 bis 640 PS, die im Dauerbetrieb mit Gas und Diesel, Schwer- und Teerölen angetrieben wurden. Ihre Blüte erlebte die Firma in den 1950er und -60er Jahren mit mehr als 300 Mitarbeitern. Bis 1985 wurden über 10.000 Motoren hergestellt, von denen viele noch in Betrieb sind. Einige der Motoren, Produkte, Werkzeuge, Prospekt- und Aktenmaterial sind in einer umfangreichen Privatsammlung in früheren Fabrikgebäuden überliefert und werden dort regelmäßig öffentlich gezeigt.

Leihgabe Motorenfabrik Herford, Herford



← | 10.2 |

| 10.2 |
 WINKELMESSER AUS DEM BESITZ DES
 MOTORENKONSTRUKTEURS INGENIEUR
 GUSTAV KÖNIG VON 1824

Leihgabe Motorenfabrik Herford, Herford



← | 10.1 |

| 10.3 |
 MOTORTYPENSCHILD DER MOTORENFABRIK
 HERFORD AUS DEN 1920ER JAHREN

Leihgabe Motorenfabrik Herford, Herford



| 10.4 | →

| 10.4 |
 MOTORENPROSPEKTE DER 1950ER JAHRE
 Leihgabe Motorenfabrik Herford, Herford

| 10.5 |
 MEDAILLE DER LANDWIRTSCHAFTS-
 AUSSTELLUNG 1908

Anlässlich einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Herford wurde den Herforder Motoren werken diese Auszeichnung verliehen.

Leihgabe Motorenfabrik Herford, Herford



| 10.5 | →



← | 10.3 |

AUSZUG AUS DER SATZUNG

§2 ZWECK DES VEREINS

Zweck des Vereins ist die ideelle, materielle und finanzielle Förderung der Errichtung, der Ausstattung, des Betriebes und der Unterhaltung eines eigenständigen, öffentlichen Museums für die Herforder Stadt- und Kulturgeschichte am Münster in Herford.

DIE FÖRDERUNG SOLL INSBESONDERE GESCHEHEN:

↓ ↓ ↓

Durch die Ansammlung von Geldmitteln für Zuschüsse zu den durch den Aufbau und die Unterhaltung der Sammlungen und durch Ausstellungen und Veröffentlichungen entstehenden Kosten.

↓ ↓ ↓

Durch Anregung an Mitglieder und Förderer, stadt- und kulturgeschichtlich bedeutsame Gegenstände, Bilder, Urkunden usw. dem Museum als Schenkung, Vermächtnis oder Leihgabe zu überlassen.

↓ ↓ ↓

Durch Vergabe von Beihilfen für wissenschaftliche Arbeiten zur Herforder Stadt- und Kulturgeschichte als Vorbereitung ihrer musealen Darstellung und deren Veröffentlichung.

↓ ↓ ↓

Durch Unterstützung der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zur Errichtung des Museums sowohl in geistiger als auch in materieller Hinsicht.

INFOS

Museum am Münster
Historisches Museum Herford
Förderverein e.V.

VORSTAND

Eckhard Wemhöner (Vorsitz)
Helge Schilling (Stellvertretung)
Dr. Wolfgang Otto (Stellvertretung)
Johannes Beer
Dr. Hans Joachim Becker
Dieter Ernstmeier
Bernhard Farecki

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Christoph Laue
Kommunalarchiv Herford
Amtshausstraße 2
32051 Herford
Fon dienstlich: 0 52 21-13 22 13
Fax dienstlich: 0 52 21-13 22 52
Mobil: 01 70-4 95 44 57
c.laue@sdirekt-net.de

BANKVERBINDUNG

Sparkasse Herford
Konto 100 202 654
BLZ 494 501 20

